

# einladung



## Vortragsreihe zum Jahresthema 2013/14 Die Gute Form

mit Lichtbildern und Diskussion jeweils 19.00h in der Werkbund Galerie, Goethestraße 13, 10623 Berlin

Devise, Motto und Aufforderung zur Guten Form wurden vom Deutschen Werkbund zwar erst nach dem Zweiten Weltkrieg formuliert. Max Bill und Otl Aicher riefen den Begriff 1957 von der Ulmer Hochschule für Gestaltung zur vorbildlichen Aufgabe des Deutschen Designs aus; bis 2001 zierte er als Ehrentitel den bundesdeutschen Designpreis. Dennoch hat man den Eindruck, dass die Gute Form in allen Lebenslagen schon seit den Gründungstagen des Werkbunds (1907) sein eigentliches Ziel und gleichsam die Kristallisation all seiner Ideale sei.

Die Geschichte und Theorie der Guten Form sind (noch) nicht geschrieben. Doch wirkt eine orientierende Verpflichtung zur Guten Form angesichts der heute unübersehbar und unüberschaubar pluralisierten Entwurfswelt in Design und Architektur vager und diffuser denn je; vermessen der Anspruch, eine gesellschaftliche Verbindlichkeit für sie erstellen zu wollen. Dennoch sind Wunsch und Bedürfnis nach ihr keineswegs aus der Welt, im Gegenteil, angesichts eben jener lauten Vielfältigkeit der Formen und Gestaltungsambitionen in unserer Umwelt scheint die Sehnsucht nach der kriteriengeleiteten Konvention, also nach der Guten Form, stärker zu sein als in den Jahren einer selbstgewissen Vorwärts- und Wachstumsentwicklung unserer Gesellschaft in den letzten Dekaden.

Die von Gerwin Zohlen konzipierte Vortragsreihe zum Jahresthema des Berliner Werkbunds will weder die Theorie noch die Geschichte der Guten Form abhandeln, sondern mit thematischen Einzelbelichtungen Schneisen in das nebulöse Terrain schlagen. Subjektiv gewählte und forciert dargelegte Gesichtspunkte sollen Wege und Zugänge ins Unterholz und Gestrüpp der großen Frage – und großen Sehnsucht weisen.

27.03.2014

Christian Demand: What you care about – Anmerkungen zur Ästhetik des Glatten.

Makellos glatte Oberflächen sind das Charakteristikum einer Designtradition, die vom Bauhaus über den International Style der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart führt. Der Vortrag verfolgt die Metamorphosen der Glattheit an einzelnen Beispielen und stellt die Frage nach den Wurzeln ihrer nachhaltigen Faszinationskraft.

24.04.2014

Detlev Schöttker: Über das Einfache und seine Geschichte.

Im Streit um das Schöne und die gute Form gibt es seit dem 18. Jahrhundert ein Kriterium, das als Begründung immer wieder genannt wird, nämlich Einfachheit. Von Winkelmanns „edler Einfalt“ über Einsteins Sentenz „So einfach wie möglich, nur nicht einfacher“ bis hin zu Vittorio Magnago Lampugnani Versuch der 1990er Jahre, eine Neue Einfachheit in Architektur und Städtebau zu formulieren, ziehen sich die facettenreichen und vielfältigen Spuren des Einfachen. Der Vortrag blättert Herkunft, Rätsel und aktuellen Status dieser permanenten Idee des Schönen auf.

15.05.2014

Michael Mönninger: Die Faszination des Hässlichen

Die Architektur der Nachkriegsmoderne erfährt heute besondere Aufmerksamkeit der Kunstgeschichte und Denkmalpflege. Der Vortrag untersucht den Wahrheitsgehalt von ausgewählten Bauwerken dieser Epoche, die uns große elementarästhetische Rätsel aufgibt. Es sind Gebilde, deren Fremdartigkeit so weit jenseits von Schönheit und Hässlichkeit liegt, dass wir ihnen den Schauer der Erhabenheit großer Katastrophen abgewinnen können.

19.06.2014

Karin Wilhelm: Was heißt hier Luxus? Moderne Lebensstile und Objektfetischismus

Mit der Entwicklung der modernen Massenproduktion verändert sich die Ausstattung bürgerlicher Lebenswelten. Die Repräsentationsnormen aristokratischer Möblierung werden demonstrativ verweigert. Nicht Opulenz und Überfluss repräsentieren das neue Selbstbewusstsein des Bürgertums, nicht das ZEIGEN/AUSSTELLEN von angehäuften Besitz, vielmehr sind es zurückhaltend gestaltete Einzelobjekte, allerdings aus edlen Materialien hergestellt, die das veränderte Luxusmilieu ausprägen. Das moderne Design und die Architektur der Klassischen Moderne haben solche Repräsentationsmuster des Luxus' bedient. In der Nachkriegs-BRD sind sie aufgegriffen und weiter geführt worden.

Autoren:

Prof. Dr. Christian Demand studierte Politikwissenschaft und Philosophie in München, absolvierte eine Redakteursausbildung und war als Journalist beim Bayrischen Hörfunk tätig. Anschließend lehrte er als Professor an der Universität für Angewandte Kunst, Wien und der Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg. Seit 2012 ist er in der Nachfolge von Karl Heinz Bohrer Herausgeber der Kulturzeitschrift für Europäisches Denken *Merkur* in Berlin.

Prof. Dr. Detlev Schöttker studierte Germanistik und Politikwissenschaft in Braunschweig und Kiel, lehrte in Stuttgart, Kassel, Dresden und Bielefeld und ist zurzeit UNESCO-Gastprofessor an der Universität Wien. Neben Büchern und Editionen zu Bertolt Brecht, Walter Benjamin und Ernst Jünger befasst er sich unter anderem mit der Verarbeitung der Architektur in Ästhetik und Literatur.

Prof. Dr. Michael Mönninger studierte Schulmusik sowie Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte in Frankfurt/M. Nach der Henri-Nannen-Journalistenschule in Hamburg war er bei mehreren bedeutenden Zeitungen als Redakteur, Architekturkritiker und Korrespondent tätig (FAZ, Welt, Spiegel, ZEIT). Seit 2007 ist er Professor für Geschichte und Theorie der Bau- und Raumkunst an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

Prof. em. Dr. Karin Wilhelm, Mag. Art. studierte Kunstgeschichte, Soziologie und Philosophie in Heidelberg, München, Berlin und Marburg a.d.L. Sie lehrte 1991/2001 Kunstgeschichte an der Technischen Universität Graz und leitete seit 2001 das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur und Stadt (GTAS) der Technischen Universität Braunschweig. Neben anderen Engagements war sie 1994/1999 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Bauhaus Dessau und wurde 2011 zum Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft ernannt.